

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 17

Rubrik: 1. Internationale Konferenz der Dolmetscher für Gehörlose in Washington : Dolmetscherdienst am Kongress in Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Rudolf Walther als Leiter der Berufsschule für Hörgeschädigte

Nach den Sommerferien wurden Schüler und Lehrer der Berufsschule für Hörgeschädigte nicht wie gewöhnlich von einem gutgelaunten und temperamentvollen Schulleiter begrüsst.

Hans Rudolf Walther fehlt uns allen sehr. Mit seiner offenen und ehrlichen Art gewann er das Vertrauen der Schüler und Lehrer. Er verbreitete in der Schule Freude und Zuversicht. Menschlichkeit und Grosszügigkeit waren ihm wichtiger als sture Lehrpläne und kleinliche Vorschriften.

Wie die Schüler Herrn Walther erlebten

«... Herr Walther war ansteckend in seiner Lebhaftigkeit und seinem Frohsinn, womit er alles in Angriff nahm. Er wird mir stets als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der immer an andere dachte und mit anderen glücklich war.»

Schriftsetzerin

«... Er hilft uns gerne, damit wir alles verstehen und besser werden. Und er war auch sehr lustig zu uns... Und jetzt, wer kommt als nächster Schulleiter? Ich hoffe, dass es auch so ein freundlicher und fröhlicher Herr ist wie Herr Walther, der uns versteht und zu dem wir Vertrauen haben können.»

Herrencoiffeur

«... Herr Walther wird mir stets als ein gutes Vorbild in Erinnerung bleiben. Wir hörgeschädigte Schüler und auch die Erwachsenen haben Herrn Walther manches zu verdanken. Seine unermüdliche Hilfsbereitschaft und sein Einsatz für die Gehörlosen werde ich auch nicht vergessen. Er half uns immer, wo er nur konnte; auch bei Berufsproblemen stand er uns bei. Er munterte uns immer auf und machte uns Mut zum Lernen. Wir durften ihn mit allen Fragen, die wir hatten, belästigen. Er hatte immer schnell Zeit, darüber zu sprechen.»

Zahntechnikerin

War jemand müde oder schlecht gelaunt, wurde er von seinem Humor und seinem inneren Feuer angesteckt. Die Mitarbeiter bewunderten seine Toleranz, seinen Mut und persönlichen Einsatz für die Schule.

In Auseinandersetzungen konnte Hans Rudolf Walther hart sein. Aber man nahm es ihm nicht übel. Man spürte, dass er aus Ueberzeugung sprach und seine Gesprächspartner ernst nahm. Er war immer bereit, seine Ansichten zu ändern und nahm auch Anregungen von jüngeren Lehrern ernst. Er wollte das Erreichte stets wieder überprüfen und Neues, Ungewohntes ausprobieren. Damit gewann er die Achtung aller Mitarbeiter.

Er wurde nie müde, seine Schüler anzu-

spornen und freute sich über ihre Fortschritte. Auch bei Enttäuschungen verlor er den Glauben an ihre eigenen Kräfte nicht. Mit grosser Freude begrüsst er ehemalige Berufsschüler, die von ihren Erfolgen im Beruf erzählten. Diese Erfolge waren der Lohn für seine jahrzehntelangen Bemühungen um die Berufsausbildung von Hörgeschädigten. Hans Rudolf Walther war überzeugt, dass sich Hörgeschädigte in keinen wichtigen Eigenschaften von Hörenden unterscheiden und deshalb vollwertige Berufsarbeit leisten können. Seine Gewerbeschule machte es Gehörlosen und Schwerhörigen möglich, neue und anspruchsvolle Berufe zu ergreifen. Er liess seine Lehrlinge Fremdsprachen lernen, Prüfungen ablegen und sich mit Hörenden messen. Uebertriebene Rück-

sichtnahme und besondere Erleichterungen schienen ihm nicht nötig. Er kämpfte dafür, dass Hörgeschädigte möglichst selbständig werden; hasste jede Bevormundung. Seine Gewerbeschule betrachtete er als etwas Vorläufiges; lieber hätte er seine Schüler in Schulhäusern Hörender unterrichtet.

Hans Rudolf Walther wandte sich scharf gegen die «Absonderung» gehörloser Kinder in Heime. Er unterstützte deshalb Bestrebungen von Eltern, die ähnliche Ziele verfolgen. Er war dankbar, Schützenhilfe zu erhalten. Zu lange hatte er seine Sache allein verfechten müssen. Dies hatte seiner Kämpfernatur entsprochen, aber an seinen Kräften gezehrt.

Hans Rudolf Walther war ein erstaunlicher Mensch. Wir werden ihn nicht vergessen.

Für die Lehrerschaft:

Ulrich Frei

Urs Linder

Alex Grauwiler

Walter Scheuber

1. Internationale Konferenz der Dolmetscher für Gehörlose in Washington

Dolmetscherdienst am Kongress in Zürich

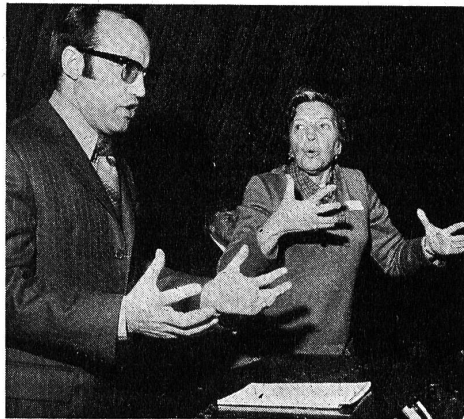
Vom 9. bis 11. August fand in Washington die erste internationale Konferenz der Dolmetscher für Gehörlose statt. Dabei kamen die internationale Zeichensprache und die amerikanische Zeichensprache zur Anwendung. Ein Hauptthema der Konferenz war: Dolmetschen im Unterricht, in der Religion, vor Gericht, in der Sozialarbeit, bei der Rehabilitation und bei Vorträgen. Auch am 1. Kongress Europäischer Gehörloser vom 7.—10. Mai 1975 in Zürich waren Dolmetscherdienste nötig. Wir zeigen als Beispiele zwei Bilder.

Auf dem ersten Bild sehen wir Frau Mire aus Wien, wie sie die Ansprache des spanischen Pfarrers L. Capilla bei der Fahnenweihe in der katholischen Kirche in Witikon-Zürich für die Gehörlosen verdolmetscht. Auf dem zweiten Bild sehen wir Hr. Janosevic aus Frankfurt, wie er die Ansprache von Herrn Dr. Dragoljub Vuktic, Präsident des Welt-Gehörlosenbundes, für die Hörenden verdolmetscht.

Natürlich wurden auch die übrigen Ansprachen an der Kongress-Sitzung verdolmetscht. Es wurden viele Ansprachen gehalten. Mehr als 20 Personen traten ans Rednerpult! Die Gehörlosen benützten fast ausnahmslos die Gebärdensprache. Es war wie ein «Festival der Gebärdensprache». Die meisten hörenden Gäste waren davon sehr beeindruckt. So schrieb z. B. der Berichtstatter der

NZZ (Neue Zürcher Zeitung), schon vor Beginn des Festaktes sei ihm die besondere, für Aussenstehende ungewohnte Verständigungsart der gehörlosen Menschen aufgefallen.

Auch Ro. war davon beeindruckt, obwohl es für ihn kein neues Erlebnis war, und obwohl er den Sinn mancher Gebärde verstehen gelernt hat. Denn als Hörender empfindet man die Begegnung mit der Welt der Gebärdensprache jedesmal wie eine Begegnung mit einer anderen, fremden Welt. Ohne Zweifel fühlen sich Gehörlose in dieser Welt am wohlsten und freiesten. Die tägliche Umgebung der Gehörlosen ist jedoch die Welt der Lautsprache. Dank



Herr Pfarrer L. Capilla, von der Katholischen Mission Spanien, aus Zürich.



Herr Dr. Dragoljub Vukotic, Präsident des Welt-Gehörlosen-Bundes, Belgrad, und Herr B. Janosevic aus Frankfurt.

gründlicher und früh beginnender Schulung in der Lautsprache und in der Kunst des Absehens können die meisten auch in dieser Welt sich zurechtfinden, sich wohl fühlen und selbständig werden.

Sind deshalb Dolmetscherdienste überflüssig geworden?

Die beste Schulung in der Lautsprache und in der Kunst des Absehens kann leider die Folgen der Gehörlosigkeit nur mehr oder weniger stark mildern. Es gibt darum immer wieder besondere Fälle, wo Dolmetscherdienste nötig sind und eine wertvolle Lebenshilfe bedeuten. — Hoffentlich können wir bald einmal auch über die Arbeitsergebnisse der Dolmetscherkonferenz in Washington etwas berichten. R.

Berufe für Gehörlose

Im Jahre 1966 hat die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnen und Fürsorger erstmals eine Liste der Berufe zusammengestellt, die von Gehörlosen erlernt werden können. Seither hat es manche Änderungen gegeben. Das neue, revidierte Verzeichnis 1975 ist soeben herausgegeben worden. Das Verzeichnis ist zweiteilig. Im ersten Teil werden alle Berufe in alphabetischer Reihenfolge genannt. 164 Berufe für Burschen, 64 Berufe für Töchter! — Im zweiten Teil sind die Berufe nach Berufsgruppen (17 Gruppen) geordnet mit Angabe der Lehrdauer und der besonderen Bedingungen (schulische Vorbereitung, besondere Begabung). Die Arbeitsgemeinschaft und der SVTGH als Herausgeber verdienen für diese wertvolle Informationsschrift den besten Dank. — Interessenten können das Berufsverzeichnis zum Preis von Fr. 3.— plus Porto beim Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Thunstrasse 13, 3005 Bern. beziehen. R.

Aus der Welt der Gehörlosen

Bildungs- und Ferienkurs für ältere Gehörlose in Delsberg

vom 16. bis 25. Juli 1975

Es nahmen 65 ältere Gehörlose und 7 Personen von der Kursleitung teil. Ich besuchte zum erstenmal einen solchen Kurs. Die zehn Tage im Jura waren schön. Sie waren auch kurzweilig. Fürsorgerin Hedy Amrein von Luzern begrüßte uns nach der Ankunft im Bildungszentrum «Montcroix» recht herzlich. Sie machte uns dabei auf die Veranstaltungen während den 10 Tagen aufmerksam.

Am Freitag, 18. Juli, besuchten wir vormittags das herrlich gelegene Marienheiligtum Vorburg. Dort oben genossen wir einen prächtigen Ausblick in die waldreiche Juragegend. Im trauten Heiligtum hielt Pfarrer Gion Cadruvi aus Alvaneudorf GR die Predigt. Wir konnten ihn sehr gut verstehen. Während der heiligen Messe verfinsterte sich draussen der Himmel. Unter Blitz und Donner und unter Wolkenbruch verliessen wir in bereitgestellten Autos die Wallfahrtskirche. Wir verloren darob aber unsere gute Laune nicht. So ein Wetterumschlag gehört auch zum Ferienerlebnis!

Fast jeden Tag hielt Fräulein Hedy Amrein einen Vortrag. Ihre Themen waren gut gewählt. Aufmerksam lauschten wir den klaren und deutlich gesprochenen Worten. Ihre guten Ratschläge für einen schönen und unterhaltsamen Lebensabend (Hobbys!) nahmen wir zu Herzen. Ferner: Wir sollen unsern Lebensabend so gestalten, damit wir einst ruhig vor Gott hintreten können.

Sr. Bernardis Fellmann und Sr. Imma Mauron von der Sonderschule Hohenrain leiteten Kurse im Basteln. (Dekorieren, Modellieren usw.) Es wurden dabei mit gutem Geschmack schmucke, nützliche Sachen hergestellt.

An drei Abenden konnten wir unterhaltssame Filme von guter Qualität bewundern. Die Filmthemen waren: Südafrika, Schwarzwald und der Wald und seine Bedeutung für die Umwelt.

Willkommener Besuch aus Hohenrain. Mitten in der Ferienzeit besuchte uns Herr Lehrer Zwimpfer mit seinem «Kronprinz» und Herr Lehrer Urs Vonwyl. Beide sahen sich das Bildungszentrum «Montcroix» gründlich an. Begreiflich! Anschliessend führte ich die Besucher in die historische Altstadt von Delsberg, deren Besichtigung lohnend war.

Viel Freude brachte uns der Tagesausflug am Mittwoch, den 23. Juli. Bei prächtigem Wetter fuhren wir in zwei Postautos in nördlicher Richtung. Unser Ziel war der Titisee im Schwarzwald (BRD). Die Fahrt im romantischen Schwarzwald war prächtig. Bei der Rückfahrt schalteten wir in Neuhausen bei Schaffhausen einen Zwischenhalt ein. Dort konnten wir den Rheinfluss mit seiner unheimlichen Naturgewalt bewundern. (Wird sich wohl ein Paddelbootfahrer finden, der es wagt, sich in die Gischt (= schäumendes Wasser) zu stürzen? Wer es wagt, begeht Selbstmord.) Wohlhalten kamen wir abends in Delsberg an. Diesen prächtigen Ausflug werden wir nicht so schnell vergessen.

Wir erleben einen Zauberabend

Ein Briefträger aus Pruntrut trat bei uns als Zauberer auf. Was der sympathische

Herr mit seinen Zauberkünsten alles fertigbrachte! Wir konnten da nur staunen und lachen. Es war ein sehr interessanter, vergnügter Abend. Wir danken ihm herzlich dafür.

Zum Abschluss des Ferienkurses wurde ein Unterhaltungsabend veranstaltet. Der Vortragssaal war nett dekoriert. Lustige Spiele gab es! Selbst die Personen von der Kursleitung machten herzlich mit. Die Gewinner wurden mit netten, praktischen Sachen bedacht. Die Verlierer erhielten Trostpreise. Es war ein Abend voller Spässe. Wir denken noch gerne an diesen Abend zurück.

Herr Bruno Stuber von der Caritasstelle Aarau hatte den Ferienkurs vorzüglich vorbereitet. Wir danken ihm herzlich dafür. Auch seiner Mitarbeiterin, Fräulein Hedy Amrein, danken wir für ihren Einsatz herzlich. Herrn Pfarrer Cadruvi danken wir für seine während 10 Tagen geleistete Seelsorge und väterliche Betreuung bestens. Ebenso danken wir Sr. Bernardis und Sr. Imma für die gute und aufmerksame Bedienung im Speisesaal. Herzlichen Dank auch Sr. Johanna Messmer von Ruswil für ihre mütterliche Sorge um das Wohl ihrer Anvertrauten. Herzlich danken wir auch den beiden charmanten (= netten, fröhlichen) Damen Fräulein Christa Emmenegger, Ebikon, und Fräulein Beatrice Wegmüller, Luzern, für ihren geleisteten Einsatz. Wir hoffen, diese beiden immer zu Spässen aufgelegten Damen werden nächstes Mal wieder dabei sein.

Fritz Gross

Missionstreffen mit Mitgliederversammlung

Sonntag, den 14. September 1975 im Kirchgemeindehaus St. Mangen, St. Magnihalden 15, St. Gallen.

Programm:

10.30 Uhr:

Missions-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt: Herr Pfr. A. J. Andeweg, Blumenstein; Liturgie und Abendmahl: Herr Pfr. W. Spengler, Sankt Gallen.

14.00 Uhr: Missionstreffen

1. Mitgliederversammlung:

1. Begrüssung; 2. Protokoll; 3. Bericht der Präsidentin; 4. Abnahme der Rechnung; 5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes; 6. Verschiedenes.

2. Besuch bei den Taubstummen und Gebrechlichen im Vordern Orient — Ostern 1975 (Dia-Vortrag)

3. Zvieri.

ca. 17.00: Schluss des Missionstreffens.

Ein gemeinsames Mittagessen findet nicht statt.

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und grüssen Sie freundlich.

Hilfe für Taubstumme und Gebrechliche im Vordern Orient, Schweizer Komitee